

Abschlussbericht

Na ihr, bald geht es zurück.

In den letzten Monaten ist so viel passiert, dass ich mir jetzt schon nicht mehr ganz sicher bin, was alles passiert ist und ob es in den letzten Monaten war.

Der Mai war generell relativ voll. Er hat damit begonnen, dass meine Kollegin Mariana und ich zu einem Seminar der „RED nacional de democracia y paz“ gefahren sind. Dies ist eine Art Verband, der aus verschiedensten Organisationen aus Kolumbien besteht, die alle sozial arbeiten und sich für den Frieden und die Demokratie einsetzen. Den Veranstalter*innen war es sehr wichtig, dass mehr junge Leute teilnehmen, weshalb eine relativ große Gruppe an jungen Menschen gekommen ist. Meine Konzentration war leider sehr gering und alle Vorträge waren auf sehr schnellem Spanisch und auf verschiedenen Dialekten, weshalb ich teilweise gar nicht folgen konnte. Trotzdem war es sehr interessant und abends hat man viel getanzt und neue Leute kennengelernt :)

Nicht lange danach sind wir, d.h. das Team von Concern Universal, gemeinsam mit Marie, der BDKJ Freiwilligen, nach Rio Blanco gefahren. Dort sind wir diesmal aber nur umgestiegen, um weiter nach Herrera zu fahren, wo wir die Gemeinde Mercedes der Nasa besucht haben. Es war ganz anders als bei den Anamichu-Pijaos, da es ein richtiges Dorf war. Dort haben Marie und ich mit den Kindern zum Thema Naturschutz gearbeitet und sie haben uns ein paar Wörter auf Nasa beigebracht und uns die Gemeinde gezeigt. Danach sind wir zur Gemeinde der Barbacoa Nasa gefahren, wo Marie und ich bei der Arbeit über Rechte der Indigenen mit gemacht haben.

Am letzten Tag haben wir wieder mit den Anamichu Pijaos in Rio Blanco gearbeitet wo Marie, Mariana und ich wieder mit den Kindern der Pijaos und später mit den Kindern der Schule gearbeitet haben. Kurz danach sind wir wieder nach Rio Blanco gefahren, um mit den Kindern der Schule und einer Gruppe von Jugendlichen zum Thema Kommunikation zu arbeiten.

Mitte Mai gab es eine Versammlung, in der sich jeweils zwei Leute aus verschiedensten sozialen Organisationen aus ganz Kolumbien in der Fundación Concern Universal getroffen haben, um mehrere Tage zum Thema Prävention in den Projekten zu arbeiten. Ich habe mit ihnen künstlerisch gearbeitet, um ein Zeichen in der Fundación zu hinterlassen.

Die Arbeit mit den Kindern und dem Englisch Kurs gingen ganz normal weiter, nur dass Mariana ab Ende Mai nicht mehr im Projekt mitgearbeitet hat, weshalb Ruben für sie eingestiegen ist. Generell auf Grund der vielen Arbeitsreisen und anderen Gründen lief das Projekt in den letzten zwei Monaten nicht so regelmäßig, was aber in Ordnung war, da wir zumindest im Mai und Juni viel zu tun hatten.

Im Juli gab es dann nicht mehr so viel Arbeit und ich habe ein bisschen mehr Freizeit genossen und mich an den Gedanken gewöhnt, dass es bald zurück geht.

Im Juni sind wir dann noch einmal nach Rio Blanco gefahren, um das Projekt mit den Anamichu Pijaos zu beenden. Diesmal hat uns Moritz, der DPSG-Freiwillige, begleitet :)

Eigentlich war es diesmal nicht Arbeit, sondern eher Transport von verschiedensten Gegenständen an die Gemeinde Anamichu, als auch an verschiedene Schulen in Rio Blanco und Umgebung.

Meine Freizeit sah relativ ähnlich aus wie vorher, am Wochenende viel ausgehen wie zum Beispiel an den Feiertagen von San Juan wo man viel getanzt hat und sonst was mit Leuten machen, die ich mag. Wie gesagt hatte ich im letzten Monat mehr Freizeit, die ich auch sehr genossen habe, aber ich bin nicht gereist, da ich den letzten Monat unbedingt in Ibagué verbringen wollte.

Im Juni bin ich aber nach San Andres gereist und habe mich dort mit einem Freund am Strand entspannt und bin dann später noch in Bogotá geblieben, wo ich die Stadt nochmal besser kennen und lieben gelernt habe. Beim CSD wurde mir dann leider mein Handy geklaut, weil ich ein wenig unvorsichtig gewesen bin und kann deshalb leider keine Fotos von meiner Freizeit zeigen ... sorry :)



Ich zeige wo ich hin fliege

Nun fehlen nur noch wenige Tage zu meiner Abreise und immer mehr denke ich darüber nach, was ich alles erlebt habe und was es mir bedeutet. Naja, in einem Jahr ist echt viel passiert und auch viel, was ich nicht in meinen vorigen Berichten erwähnt habe. Im Ganzen kann ich sagen, dass das Jahr unglaublich war mit seinen schlechten und guten Seiten. Es ist verrückt, dass ich ein Jahr am anderen Ende der Welt verbringen durfte und ich bin sehr dankbar dafür, dass ich es machen durfte. Wenn ich zurückdenke, gibt es zwar ein paar Sachen, die ich vielleicht anders gemacht hätte, aber am Ende weiß man es nun mal immer besser.

Ich wurde hier so lieb und willkommen empfangen und das hat sich das ganze Jahr durchgezogen, egal wo ich hingegangen bin und was ich gemacht habe, alle waren immer sehr lieb und ich habe mich schnell an alles gewöhnt.

Auch beim Thema Gesundheit oder Sicherheit wusste ich, dass ich mich immer an meine Kolleg*innen der Fundación wenden konnte. In der Hinsicht haben sie mir auch schon oft geholfen, da ich oft krank war. Beim Visum wurde mir auch auf diese Weise geholfen, ich musste fast nichts machen und es ging echt schnell.

Jetzt fühlt sich dieser Ort wie ein Zuhause an, die Wände meiner Wohnung sind mein Ort zum Entspannen und wenn ich durch die Straßen meines Viertels laufe, ist es normal. Ich bin wirklich angekommen. Desto komischer fühlt es sich an, diesen Ort bald zu verlassen ohne zu wissen wann ich vielleicht das nächste Mal wieder hier sein werde.

Ich hatte kleine Probleme, hauptsächlich persönliche, aber diese waren fast schon so egal, dass ich sie vergessen habe und es ist nun mal normal, dass ein ganzes Jahr nicht immer hundert Prozent perfekt ist, egal wo man ist.

Mein Spanisch zurzeit ist ziemlich gut und ich habe kein Problem mit Leuten zu reden und das zu sagen, was ich sagen möchte. Ich wünschte es wäre von vornherein so gewesen, dann hätte ich vielleicht schneller Leute gefunden, die mir viel bedeuten und hätte nicht nur die letzte Zeit mit ihnen verbracht.

Ich glaube, dass das auch eine der Sachen ist, die ich vielleicht heute auch anders machen würde. Ich bin zwar keine schüchterne Person, aber mit meinem Spanisch wie es am Anfang gewesen war hatte ich leider Probleme aus mir rauszukommen. Ich glaube es wäre egal gewesen, wenn ich mit meinem brüchigen Spanisch einfach darauf los geredet hätte und ich hoffe die nächsten Freiwilligen, die noch kommen trauen sich mehr.

Ich wusste am Anfang noch nicht, was alles auf mich zukommt, aber wir wurden schon echt gut vorbereitet, wir waren auf drei Seminaren vom SDFV und einem Kolumbien-Wochenende des BDKJs in denen uns verschiedene Methoden beigebracht, Informationen gegeben und wir generell vorbereitet wurden. Ich bin gespannt, wie das Rückkehr-Seminar wird, ich schätze mal, dass da viel reflektiert wird :)

Wenn mich jetzt jemand fragen würde, ob ich so ein Freiwilligenjahr nochmal machen würde, nur mit dem Wissen von heute: meine Antwort wäre auf jeden Fall JA.

Ich nehme viel mit und glaube, dass ich mich auch in mancher Hinsicht verändert habe. Alles, was ich hier gemacht habe, werde ich nicht vergessen.

Lorenzo <3



Beim schnibbeln: Ein letztes Mal mit den Kindern kochen



Abschied von meinem kleinen Englischkurs